

Einführung für die Ausstellungseröffnung Gemeindehaus Pilgramsreuth Oktober 2018

Klaviertöne

Ich
Ich lebe dir voraus

Klaviertöne

Die Quellen
Die Quellen liegen stromabwärts

Klaviertöne

Das Innere Meiner Hand trägt dich

Klaviertöne

In einem Gebüsch von Fragen – betäube dich nicht mit Zukunft

Klaviertöne

Bleibe der Wolke nah – damit ein Fest sei

(Text aus: Bleibe der Wolke nah, Christamaria Schröter,
Christusbruderschaft Buch- & Kunstverlag)

1. Klavierstück

Wie Sie gerade gehört haben, gehören zum künstlerischen Werk von Sr. Christamaria auch Wort-Skizzen, Wort-Bilder. Es sind Moment-Aufnahmen, Wahrgenommenes, Prozesse aufgeschrieben auf Zetteln, in Tagebüchern, in Arbeitsbüchern. Schreiben und Malen – beide Ausdrucksformen gehören zu ihr.

Wenn man Dich, Sr. Christamaria fragt: Warum malst Du? Was bedeutet Dir die Malerei? Dann ist Deine Antwort: Malen ist für mich wie atmen. Und Atmen ist untrennbar mit Leben verbunden.

Die Bilder, die Sie hier sehen, sind Bilder, die mit dem Leben kämpfen – sie zeigen, dass sich „immer-wieder-Durchringen“ zum Leben hin. Und sie bezeugen eine Suche nach DEM, der den Atem zum Leben und die Kraft zum Ringen gibt.
Du sagst: „Hier liegen meine Quellen“. Das wurde auch zum Titel dieser Ausstellung.

Oft genug führen uns allzu menschliche Maßstäbe, was Glück und die Erfüllung eines Lebens scheinbar ausmachen in eine Sackgasse, aus der wir gar nicht so einfach wieder herauskommen, und wir merken es erst, wenn wir wie festgefahren sind ... eben nicht mehr atmen.

Diese Bilder die hier ausgestellt sind, zeigen uns mögliche Wege auf, um aus Sackgassen des Lebens herauszufinden ... Schritt für Schritt. Es sind Anregungen wie etwas zu deuten sein könnte, die ich Ihnen hier heute Abend gebe.

Aber bitte, lassen Sie sich die Freiheit nicht nehmen, Ihren ganz eigenen Weg mit dem einen oder anderen Bild zu gehen.

Ich könnte nun beschreiben, welche Materialien vermalt wurden, welche Technik ... aber ich denke, das wichtigste ist doch: was löst ein Bild im Betrachter, in der Betrachterin aus? Da wird es dann wirklich interessant.

Dieses Vorhaben braucht aber Zeit. Zeit um diese Bilder wirklich anzuschauen, nicht nur so darüber hinweg mit den Blicken zu streifen, Zeit um zu merken, was in ihnen alles steckt.

In ihrem Manifest schreibt Sr. Christamaria: „Ein Wort wie ein Schiff anfahren lassen ...“. Ein Schiff fährt sehr langsam an. Ein Gedanke fängt an sich zu formen, bevor er Gestalt wird und dann nimmt das Schiff an Fahrt auf, der Gedanke wird zu einer Geschichte, zu einem Bild

Auf den ersten Blick kann man in diesen Bildern dieses und jenes erkennen, aber richtig zu sprechen fangen sie erst an, wenn man sich auf sie einlässt, „wie ein Schiff, das langsam anfährt“ ... Die Bilder hier hängen eine längere Zeit, bis Ostern nächsten Jahres. Vielleicht ist dies eine Gelegenheit länger mit einem Thema, das Sie hier in dieser kleinen Ausstellung anspricht, umzugehen. Herr Lein macht Ihnen sicher diesen Raum gern auf und später finden ja auch die Gottesdienste des Ortes hier statt.

Die Bilder, die Sie hier sehen sind vielschichtig an Farben, an Formen, oft übermalt und wieder übermalt, das macht es gar nicht so einfach sie zu katalogisieren. Ein Foto, ein früheres Groß-Dia existiert, aber das Original ist schon längst übermalt, gibt es so nicht mehr. Das Thema liegt drunter – ein weiterer Ausdruck drüber – die Malerin hat einen Weg damit gemacht.



Eine solche Übermalung ist hier vorn zu sehen: Das Bild trägt den Titel „Du reichst uns Deine durchgrabene Hand“. Deine durchbohrte Hand.

Uns Menschen beeindruckt oft, wenn wir sehen, was andere schon alles fertig gebracht haben: dieses Projekt und jenes. Diese große und scheinbar so gut harmonisierende Familie und jene Firma, die ausreichend Geld abwirft. Schlank, schön, wunderbar gesund, friedvoller Lebensabend – das verschlägt manchmal eher den Atem. Der andere kommt uns damit nicht wirklich nah – Sackgasse?

Hier ist ein Kreuzbalken zu sehen: aufgesplittert und mitten darin rot – wie ein Wunde – wird uns gezeigt, dass in jedem Menschen ein verletzlicher Kern sitzt. Wenn ein Mensch zugeben kann, dass er verletzlich ist, dass er verletzt worden ist, wenn er seine Wunde zeigen kann, dann kommt er mit DEM in Berührung, der auch Wunden davon getragen hat. Die beiden müssen sich nicht auf Abstand halten: auf Konkurrenz, höher, besser, Rendite und Wachstum. Sie können sich erkennen und sagen: Du brauchst vor mir keine Angst zu haben. Ich bin ein Mensch wie Du. Wirkliche Begegnung auf Augenhöhe wird möglich.

„Das Innere Meiner Hand trägt dich.“

Bei den alten Meistern sieht man oft die Wundmale Jesu leuchtend gold verklärt: Hier ist ein Übergang geschaffen, ein Weg – eine Hoffnung wird aufgezeigt für die je eigenen Wunden die das Leben schlägt.



Ein weiteres Schiff möchte ich anfahren lassen ...
 Die drei großformatigen Bilder, die Sie hier sehen, gehören zum Zyklus: „Triologie der Schöpfung“.
 Ölbilder, die mit Sand gemalt wurden. Durch die Gegebenheiten des Raumes hängen die drei nicht in direkter Reihenfolge nebeneinander. Ich beginne mit dem Teil der den Namen: „Schöpfung“ trägt.

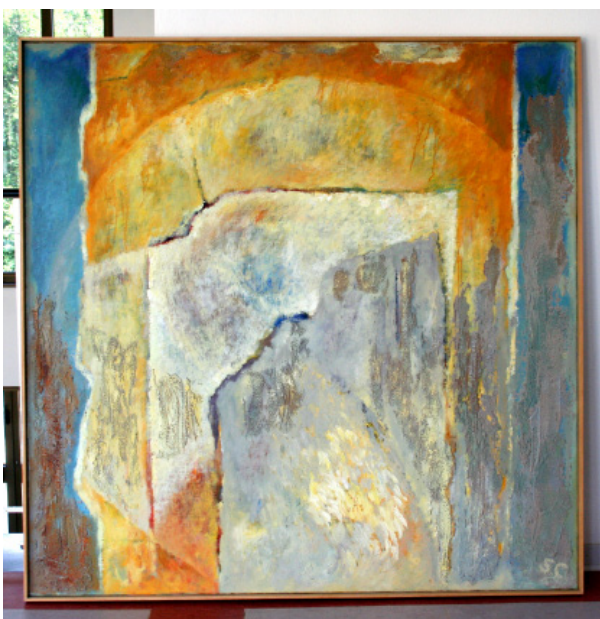
Die vorherrschende Farbe blau. Wasser. Und „es war finster auf der Tiefe“ so übersetzt Luther den Beginn des ersten Schöpfungsberichts „und der Geist Gottes schwebte auf den Wassern“, und das sag ich jetzt: die uns manchmal zu verschlingen drohen. Auch heute tut ER es. ER schwebt über den Wassern, den hohen Wellen von Einsamkeit, Krankheit, Aussichtlosigkeit und Tod.

Wie kommt Sr. Christamaria zu dieser Hoffnungsbotschaft, die sie uns hier darstellt?



Ich schaue zum 2. Bild dieses Zyklus: „Passion / Neuschöpfung“: Gott selbst hat sich schon verschlingen lassen von den Tiefen. ER liegt im Grund allen Menschseins. Er ist hinabgestiegen, auch in das, was wir selbst zerstört haben. Nie kann ein Mensch nun mehr tiefer fallen als in den Kontakt mit dem Barmherzigen. Kräftig Orange wird ER uns hier gezeigt. Eine machtvolle Farbe. Zarter, transparenter zeigt sie ihn uns oberhalb der Tiefe. Ja, ER ist an der Oberfläche nicht leicht zu erkennen, aber ER ist da.

„Die Quellen liegen stromabwärts“



Das dritte Bild, das zum Zyklus gehört: „Der Feiertag“:
 Mitten in den Bruchstücken unseres Alltags, mitten im Sand unseres Getriebes, mitten in unseren „*Betübungen im Blick auf Zukünftiges – im Gebüsch von Fragen*“ will ER leuchtend zum Vorschein treten. Will uns den Alltag zum Feiertag machen: „*Bleibe der Wolke nah – damit ein Fest sei*“.
 Wir können lernen hindurch zu schauen, was immer wir sehen, hindurch zu lauschen, was auch immer wir hören. Wir sind noch nicht fertig, ER ist noch nicht fertig mit uns. Der Kreis wird sich noch schließen, im Bild ist die Vollendung allen Lebens damit schon als zukünftiges Geschehen angedeutet: Feiertag.



Gebrochenes Brot

Und mitten in diesen Alltag hinein sollen noch die Brotbilder sprechen: Diese drei Bilder hier gehören zum Zyklus: „Im Raum des gebrochenen Brotes“.

Brot – ein Grund-Nahrungsmittel, das uns nährt, das uns täglich nährt, hier in Form einer Hostie, wie sie uns beim Abendmahl gereicht wird. Und dieses Brot ist gebrochen. So können wir es leichter nehmen und essen – uns nähren lassen für und in unserem Alltag und gebrochenes Brot können wir leichter teilen, mit dem, der unseren Alltag teilt. –

So vermehrt es sich auf wunderbare Weise, so dass nicht nur ich davon satt werde.

Aber dieses Brot reicht nur für einen Tag. Ich kann es nicht horten, es nicht in Sicherheit bringen. Das Brot das uns hier gezeigt wird, ist immer neu frisch für uns gebrochen.



Brotvermehrung

Mitten hinein in jeden neuen Tag. **Klavierstück**

Herr Lein, ein besonderer Dank gehört Ihnen an diesem Abend für die Einladung nach Pilgramsreuth und für alle Mühe, die Sie sich gemacht haben, die Bilder mit auszusuchen, mit aufzuhängen, einzuladen usw. Die Ausstellungen hier in Pilgramsreuth haben ja schon eine richtige Tradition und wir reihen uns gern mit ein, gab es doch früher hin und wieder schon Kontakte mit der Gemeinde hier: durch Tertiärgeschwister oder Schwestern unserer Gemeinschaft.

Und ich danke Ihnen, Pfarrer Pannicke, für die Möglichkeit solcher Veranstaltungen im kirchlichen Rahmen.

Danke Dir auch, Vanessa, für Dein Klavierspiel, dass Du Dich auf dieses Experiment nach langer Zeit eingelassen hast.

Und auch Ihnen ein Danke, die Sie gekommen sind, für Ihre Aufmerksamkeit und Ihre Wertschätzung dem künstlerischen Schaffen gegenüber und der Botschaft, darin.

Sr. Christamaria, auch Dir danke ich, dass Du uns teiligst an Deiner Weise das Leben zu atmen.

Sr. Alice



Für einen Tag